

Arm und ohne gültige Dokumente

Auswanderung aus Indien

Sarita Magazine

Migration ist ein zentrales Thema der heutigen globalisierten Welt und betrifft sowohl wirtschaftliche als auch soziale Aspekte. Gerade im Fall Indiens, einem Land mit einer enormen Bevölkerungszahl und starken wirtschaftlichen Kontrasten, zeigt sich die Vielschichtigkeit dieses Phänomens besonders deutlich. Die nachfolgende Übersetzung des Editorials aus dem hindisprachigen *Sarita Magazine* ermöglicht einen direkten Einblick in die Wahrnehmung der Migration aus der Perspektive eines indischen Mediums.

Originalsprachliche Übersetzungen spielen eine essenzielle Rolle, da sie nicht nur sprachliche Barrieren überwinden, sondern auch kulturelle Nuancen erhalten, die in einer bloßen Zusammenfassung oder Interpretation verloren gehen könnten. Besonders in Bezug auf Migration sind solche Übersetzungen wertvoll, da sie authentische Stimmen und Sichtweisen transportieren, die in internationalen Diskursen oft übersehen werden – *Anm. d. Übersetzers*.

Indische Migration: Illegale Invasion von Armut betroffener Inder/-innen¹

In Indien mangelt es weder an Talenten noch an fleißigen Menschen. Das Land hier ist sehr

fruchtbar, und es lassen sich unkompliziert Industrien ansiedeln und Handel betreiben. Gleichwohl verlassen Inder/-innen zur Arbeit im Ausland das Land.

Im Ausland lebende Inder/-innen

Es ist besorgniserregend, dass die von Armut betroffene Bevölkerung Indiens in großer Zahl auswandert, um mit legalen, aber auch illegalen Mitteln Geld zu verdienen. Erst Ende Oktober 2024 schickten die USA eine Gruppe von Inder(inne)n ohne gültige Dokumente auf einem großen Schiff zurück nach Indien. Die Familien dieser Inder/-innen hatten ihr verbliebenes Hab und Gut verkauft, um ihre jungen Angehörigen irgendwo in der Welt unterzubringen, da die wachsende Arbeitslosigkeit und eine Rettung vor der Hungersnot keinen anderen Ausweg boten, als Indien zu verlassen.

Doch nun wandern auch wohlhabende Menschen in rasantem Tempo ins Ausland aus und lassen sich dort nieder – aller-

dings aus einem anderen Grund. Sie sind von dem Dreck, der Korruption, der zunehmenden Umweltverschmutzung, der schmutzigen Luft, dem giftigen Wasser und dem Verkehrschaos verärgert. Viele Länder vergeben ihre Staatsbürgerschaft für Beträge in Höhe von etwa 55.000 bis 66.000 Euro und auch von 550.000 bis zu 770.000 Euro. Inder/-innen ziehen in kleine und große Länder gleichermaßen und bleiben mit einem Fuß in Indien und mit dem anderen im Ausland.

Das Amüsante, zugleich Schmerzhafte dabei ist, dass diese beiden Klassen, sowohl die Armen als auch die Reichen, zunehmend nach Hindutva rufen und das „uralte“ und „große“ Indien unermüdlich preisen. Diese Heuchler/-innen tragen in ihrem Koffer die Symbole indischer Identität mit sich, die Medikamente des hinduistischen Aberglaubens, die jetzt schön verpackt in glänzenden Aluminiumstreifen erhältlich sind, und vergessen nicht, sie morgens und abends einzunehmen.²

Diese Menschen sind nicht in der Lage zu verstehen, dass die Ursache für die Armut, Umweltverschmutzung, Korruption und schlechte Regierungsführung des Landes unser Aberglaube, unsere religiösen Vorstellungen und un-



KI-generierte Illustration mit DALL-E (OpenAI)

Bild © Arno Dohmen

Die Zahl der Einwanderer und Einwanderinnen aus Indien in die USA wurde für das Jahr 2022 auf 3,2 Millionen geschätzt. Die Bundesstaaten mit den höchsten Zahlen legal lebender, indischer Migrant(inn)en sind laut dem US-Heimatschutzministerium (Department of Homeland Security, DHL) Kalifornien (112.000), Texas (61.000), New Jersey (55.000), New York (43.000) und Illinois (31.000). Das *Pew Research Center* und das *Center for Migration Studies of New York* (CMS) gehen für das Jahr 2022 von etwa 700.000 Inder/-innen aus, die sich ohne gültige Papiere in den USA aufhalten – sie wären nach Mexiko und El Salvador die drittgrößte Gruppe. Regierungsdaten des DHL sprechen hingegen von geschätzten 220.000 nicht registrierten Inder(inn)en im Jahr 2022.

US-Bundesstaaten mit einem relativ hohen Anteil von Inder/-innen ohne gültige Papiere sind Ohio, Michigan, New Jersey, Pennsylvania, Tennessee, Indiana, Georgia, Wisconsin und Kalifornien. Oft arbeiten Inder/-innen in einem Unternehmen, das von Inder/-innen geführt wird: ein Gujarati, der für einen Gujarati-US-Bürger arbeitet, ein Punjabi oder Sikh in einem ähnlichen Unternehmen. Aus Rücküberweisungen erhielt Indien im Jahr 2023 schätzungsweise 120 Milliarden US-Dollar.

Anhand der registrierten Asylanträge zeigen US-Daten, dass die meisten Migrant(inn)en aus Indien Punjabi und Gujarati sind, also aus den wohlhabenderen Bundesstaaten kommen. Eine Reise in die USA kostet das 30- bis 100-fache des indischen Pro-Kopf-Einkommens und ist insofern überwiegend nur denjenigen erschwinglich, die Vermögen verkaufen oder verpfänden können. Hingegen haben indische Muslime und marginalisierte Gemeinschaften sowie Menschen aus Konfliktgebieten wie Kaschmir oder Chhattisgarh selten Asyl beantragt.

Ein Bericht in der BBC vermutet, dass, obwohl es natürlich auch politisch Verfolgte gibt, der Antrag auf Asyl eher ein Versuch ist, einen Aufenthalt faktisch zu legalisieren, da die Bearbeitung dieser Anträge bisher Jahre dauert. Die Bundesstaaten Punjab und Gujarat haben überdies eine lange Geschichte der Auswanderung, nicht nur in die USA, sondern auch nach Großbritannien, Kanada und Australien.

Die Redaktion

ser falsches Ego ist. In Indien mangelt es weder an Talenten noch an fleißigen Menschen. Das Land hier ist fruchtbar und es lassen sich unkompliziert Industrien ansiedeln und Handel betreiben. Indiens Regierende verdienen enorme Summen mit diesen Industrien, der Landwirtschaft und den Dienstleistungen. Wir sind nicht umsonst die dritt- oder viertgrößte Volkswirtschaft der Welt. Bei uns läuft die Produktion gut, aber die Verwaltung ist katastrophal und die Verteilung miserabel. Politiker/-innen, reiche Geschäftsmänner und Regierungsbeamte ruinieren unser Land vollständig.

Diejenigen, die legal oder illegal ins Ausland gelangen, leben dort nicht in Flüchtlingslagern. Sie arbeiten dort und verdienen gut. Sie arbeiten in Fabriken und sind von der Straßenreinigung bis hin zu den höchsten Positionen in Unternehmen beschäftigt. Die breite Öffentlichkeit dort begegnet ihnen weder mit Hass noch mit Angst. Sie werden

nicht wie Menschen aus Afrika oder dem Nahen Osten ausgegrenzt. Sie verhalten sich ruhig und kümmern sich um ihre eigenen Angelegenheiten. Sie bekommen vielleicht nicht den gleichen Respekt, aber sie werden weitgehend akzeptiert. Und das ist der Grund, warum dort die meisten Entscheidungsträger/-innen, abgesehen von einigen wenigen, keine Einwände gegen ihre legale oder illegale Einwanderung haben.

Das Problem ist jedoch, dass sie für Indien eine Schande sind. Sie zeigen, wie geistlos diejenigen sind, die sich selbst für großartig halten, mit was für einem Müll ihr Geist gefüllt ist, und wie sie ihre Armut als ihre Größe betrachten. Sie sind nicht bereit zu verstehen, dass das mythologische Denken das heutige wissenschaftliche Denken überwiegt. Aufgrund mythologischer Vorstellungen befindet sich das Land in der Hölle der Not, und wir Inder/-innen winden uns hier wie Würmer und betrachten den Schlamm als heiligen Kuhmist und als Paradies.

Aus dem Hindi übersetzt von Arno Dohmen

Zu den Autor(inn)en

Das *Sarita Magazine* ist Teil des Boulevards und seit Jahrzehnten das Flaggschiff der populären Presse in Delhi. Die Meinung von Generationen hat das Magazin mit geformt.

Texthinweis

Editorial *Sarita Magazine* vom 28. November 2024, <https://www.sarita.in/editorial/how-indians-are-going-to-other-countries-for-job-and-earning-money>.

Endnoten

- ¹ So der genaue Wortlaut des Editorials vom 28. November 2024.
- ² Die Formulierung möchte sicherlich ironisch darauf hindeuten, dass traditionelle, möglicherweise auf Aberglauben beruhende Heilmittel heute in moderner, industriell hergestellter Verpackung verfügbar sind. Dies unterstreicht dann die Widersprüchlichkeit derjenigen, die zwar die Moderne nutzen, aber gleichzeitig an überholten Glaubensvorstellungen festhalten.– Anm. d. Übersetzers.